

INDIEN

DR. LARS PETER SCHMIDT
MARCEL SCHLOBACH
MARCEL SCHEPP

Indien: Ein Jahr Modi

CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN DES WANDELS

28. Mai 2015

www.kas.de/indien

Vor einem Jahr, im Mai 2014, erlebte Indien seinen „Obama-Moment“, als der ehemalige Ministerpräsident des Bundesstaates Gujarat, Narendra Modi, und seine Partei, die Bharatiya Janata Party (BJP), die nationalen Parlamentswahlen mit einer überwältigenden Mehrheit für sich entscheiden konnten. Das Votum hat die Regierung mit einem deutlichen Mandat für den politischen Wandel ausgestattet und sowohl im In- als auch im Ausland enorme Erwartungen geweckt.

Die Reformagenda von Premierminister Modi ist dabei gewaltig und reicht von administrativen Reformen und Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung, über die Entwicklung der defizitären Infrastruktur bis hin zur Revitalisierung der indischen Wirtschaft. Ein Jahr nach dem Amtsantritt der BJP-Regierung zeigt sich, dass diesem angestrebten Politikwechsel jedoch auch gewaltige Vetokräfte und strukturelle Hindernisse im Weg stehen.

Die BJP hatte die Parlamentswahlen vom Mai 2014 deutlich für sich entschieden. Die Regierung unter Premierminister Narendra Modi wird damit voraussichtlich bis 2019 an der Macht sein. Die BJP erzielte mit 282 von 545 Sitzen im Unterhaus, der sog. Lok Sabha, das stärkste Ergebnis seit ihrer Gründung 1980 und den höchsten Sitzanteil einer Partei im Parlament seit 1984.

Der Wahlerfolg war auf eine zunehmende Abwahlstimmung gegenüber der bislang regierenden Kongresspartei (INC) sowie auf eine auf Modi zugeschnittene Kampagne zurückzuführen, weshalb der Ausgang der Wahlen als sein Sieg wahrgenommen wurde. Zentrale Themen wie inklusives Wirtschaftswachstum, die Schaffung neuer Ar-

beitsplätze, eine Verbesserung der Infrastruktur sowie das Thema der Korruptionsbekämpfung wurden dem Wähler ausschließlich in Verbindung mit Modis Leistungen in diesen Bereichen präsentiert. Seine Popularität war zudem nicht zuletzt auch das Ergebnis einer professionell angelegten Medienkampagne, im Rahmen derer sich mehr als 100 Medienexperten, Social Media-Betreuer und zahlreiche Freiwillige aus BJP-nahen Studentenverbänden engagierten und der Partei somit einen deutlichen Vorteil gegenüber der Kongresspartei verschafften.

Zu den Wählern der BJP zählten sowohl die indische Mittel- und Oberschicht, die sich von einer stabilen Regierung unter Modi positive Auswirkungen auf die damals stagnierende Wirtschaft, die Lebenssituation in den Städten und auf den seit langem eingeforderten politischen Reformwillen im Land versprochen, als auch die ärmeren Gesellschaftsschichten, insbesondere die Farmer, die sich einen ähnlichen wirtschaftlichen Aufschwung wie in Gujarat erhofften.

Die Wahlen und der Regierungswechsel setzten eine lange nicht mehr in dieser Deutlichkeit spürbare Aufbruchsstimmung in Indien frei. Gleichzeitig wurde der Wahlerfolg im In- und Ausland auch mit Skepsis betrachtet, was insbesondere auf die hindunationalistische Ausrichtung der BJP zurückzuführen ist. Viele Beobachter befürchteten eine stärker an religiösen Linien ausgerichtete Politik, welche die säkulare Verfasstheit des Landes und somit auch die zahlreichen religiösen Minderheiten gefährden könnte. Premierminister Modi hat sich bislang jedoch als Pragmatiker erwiesen, dessen Hauptaugenmerk der Entwicklung Indiens gilt. Den Befürchtungen ist er durch öffentliche Bekenntnisse zur Religionsfreiheit ent-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

INDIEN

DR. LARS PETER SCHMIDT

MARCEL SCHLOBACH

MARCEL SCHEPP

28. Mai 2015

www.kas.de/indien

gegengetreten. So betonte Modi sowohl bei einer Rede vor der christlichen Gemeinde in Delhi im Februar als auch in einem Interview mit dem „TIME MAGAZINE“ im Mai 2015, dass seine Regierung sich entscheiden gegen jede Form der religiösen Intoleranz stelle.

Mit dem klaren Schwerpunkt auf Entwicklung und dem Versprechen für Reformen in der Wirtschafts- und Sozialpolitik konnte Modi die Wahl für sich entscheiden. In seinem ersten Jahr als Premierminister sah sich Modi jedoch mit zahlreichen, strukturellen wie politischen Herausforderungen konfrontiert, die schnelle Reformen erschweren.

Innenpolitik

Von großer Bedeutung für die Erfolgchancen der Reformvorhaben der Regierung Modi sind die Verfasstheit des indischen Parteiensystems sowie die innenpolitischen Machtverhältnisse in Indien. Indien ist ein föderaler Bundesstaat und besitzt ähnlich wie Deutschland ein bikamerales Parlament. Aktuell verfügt die BJP zwar über eine absolute Mehrheit in der Lok Sabha, dem Unterhaus. Das indische Oberhaus, die Rajya Sabha, wird jedoch von der Opposition kontrolliert. Die fehlende Mehrheit im Oberhaus blockiert aktuell zentrale Reformvorhaben der Regierung wie etwa den „Land Aquisition Bill“, der den Landerwerb vereinfachen soll. Mehrere Regionalwahlen in der Amtszeit der Regierung haben jedoch das Potenzial, das Kräfteverhältnis im Oberhaus zu verändern. Bislang konnte die BJP ihren Einfluss neben der nationalen Ebene auch in den Bundesstaaten ausbauen. Die Partei siegte bei den Regionalwahlen in den Bundesstaaten Haryana, Maharashtra und Jharkhand und konnte damit ihre Machtbasis im Norden und Westen Indiens stärken. Zudem gelang ihr die Beteiligung an einer Koalitionsregierung in Jammu & Kaschmir. Beobachter halten ein von der Regierung dominiertes Oberhaus im Laufe der aktuellen Legislaturperiode jedoch für unwahrscheinlich, da eine Mehrheit im Oberhaus aufgrund des komplexen Sitzverteilungssystems selbst bei Erfolgen in allen anstehenden Regionalwahlen unsicher wäre.

Neben den bisherigen Erfolgen musste die BJP bei den Regionalwahlen in Delhi zu Beginn dieses Jahres ihre erste größere Niederlage einstecken. Die 2012 gegründete Aam Admi Party (AAP) – eine aus der Anti-Korruptionsbewegung hervorgegangene, säkulare Partei – gewann fast alle Sitze in der Hauptstadt. Die Kongresspartei erzielte keinen einzigen Sitz und sieht sich mit einer unklaren Zukunft konfrontiert.

Der Wahlsieg der BJP sowie der fortwährende Niedergang der Kongresspartei lassen in Indien eine Abkehr vom Trend des multipolaren Parteiensystems auf nationaler Ebene vermuten, regional ist die Ausdifferenzierung hingegen nach wie vor ausgeprägt. Erst jüngst haben mehrere Regionalparteien bekannt gegeben, dass sie planen, sich zu einem Block, dem sog. „Janata Parivar“, zusammenzuschließen. Dieser besteht aus zwölf Parteien und umfasst zahlreiche prominente Politiker. Langfristig könnte sich hier eine erneute Zunahme der Bedeutung der regionalen Parteien abzeichnen.

Trotz einer gewissen Dynamik in Indiens Parteiensystem hat die BJP die Kongresspartei als zentrale Partei vorerst klar abgelöst und wird Indiens Politik in den nächsten vier Jahren dominieren. Diese exponierte Ausgangslage soll für umfassende wirtschaftliche Reformen genutzt werden. Die sozio-ökonomische Entwicklung hat für die aktuelle Regierung höchste Priorität, auch vor umwelt- und klimapolitischen Zielen.

Wirtschafts- und Sozialpolitik

Nach Jahren abflauenden Wachstums, steigender Arbeitslosigkeit und Inflation möchte Premierminister Modi vor allem die Wirtschaft Indiens ankurbeln, die Verwaltung professionalisieren und Jobs für die zwölf Millionen jährlich auf den Arbeitsmarkt strömenden Inder schaffen.

Im Vordergrund der aktuellen Regierungspolitik steht daher ein umfassendes Reformprogramm. Kernstück der Reformstrategie ist die sogenannte „Make in India“-Kampagne, welche letztes Jahr im September initiiert wurde. Diese soll die Industrialisierung vorantreiben, Indien als Investiti-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

INDIEN

DR. LARS PETER SCHMIDT

MARCEL SCHLOBACH

MARCEL SCHEPP

28. Mai 2015

www.kas.de/indien

ons- und Produktionsstandort etablieren sowie den Transfer von Technologie nach Indien vorantreiben. Die Regierung fördert dabei 20 ausgewählte Sektoren, um attraktive Bedingungen für internationale Partner zu schaffen. Ferner wurden die Bedingungen für ausländische Direktinvestitionen deutlich erleichtert, was einen unmittelbaren Anstieg dieser zur Folge hatte. Mit der „Make in India“-Kampagne werden Indiens wirtschaftspolitische Ambitionen auch im Ausland prominent vertreten. So zuletzt im April 2015 auf der Hannover Messe, bei der Indien als Partnerland auftrat.

Die Wirtschaft Indiens hat sich aktuell merklich erholt. Die Inflation ist deutlich gesunken, die Wachstumsraten verbessern sich und auch die ausländischen Kapitalflüsse steigen rapide an. Dies ist jedoch nur bedingt auf die Arbeit der aktuellen Regierung zurückzuführen. Zwar sorgte die Wahl Modis für Vertrauen in der Wirtschaft und trug so zu einem breiten Zukunftsoptimismus und steigenden ausländischen Direktinvestitionen bei, gleichzeitig profitierte die indische Wirtschaft jedoch auch von externen Faktoren wie dem sinkenden Ölpreis und der Schwäche des Euro.

Im Rahmen der wirtschaftlichen Reformagenda wurden bislang zwar umfassende Maßnahmen angekündigt, diese sind jedoch größtenteils noch nicht realisiert. Strukturelle Hindernisse, wie eine ineffiziente Bürokratie, eine fehlende Mehrheit im indischen Oberhaus sowie ein knapp bemessener Haushalt erschweren schnelle Erfolge. Dennoch sind die Bemühungen, mit denen die Regierung verschiedene Vorhaben vorantreibt, deutlich zu sehen. In der Sozialpolitik werden alte Wohlfahrtsprogramme größtenteils fortgeführt und gleichzeitig neue Maßnahmen initiiert. Ein umfassendes Sozialversicherungssystem sowie ein neues Wohnungsbauprogramm sollen den Kampf gegen die nach wie vor gravierende Armut in Indien vorantreiben. Darüber hinaus wurden finanzpolitische Reformen durchgesetzt, welche die Bundesländer mit einem höheren Anteil der nationalen Steuereinkünfte ausstatten. Ab April 2016 soll zudem eine nationale „Goods and Service Tax (GST)“ eingeführt werden. Dabei handelt es sich um eine

einheitliche Mehrwertsteuer, die die bisher vorherrschenden indirekten Steuern ersetzen soll. Im Gegensatz zur vorherigen Kongress-Regierung legt PM Modi den Fokus jedoch nicht auf die direkte Armutsbekämpfung, sondern auf die Entwicklung der gesamten Wirtschaft und den daraus resultierenden (erhofften) positiven Effekten für die Lebenssituation vieler Menschen.

Außenpolitik

Premierminister Modi verfolgt eine deutlich aktivere Außenpolitik als seine Vorgänger und kann hier bereits beachtliche Erfolge vorweisen. Er bemüht sich sichtbar um eine aktivere Rolle Indiens auf der internationalen Bühne sowie um ein positives Bild Indiens im Ausland. Die starken Akzente in der Außenpolitik kommen dabei durchaus überraschend, da außenpolitische Fragen, im Gegensatz zur Wirtschaftspolitik, nicht im Fokus seiner Wahlkampagne standen.

Die Regierung Modi konzentrierte sich zu Beginn ihrer Amtszeit vor allem auf die unmittelbare Nachbarschaft, den gewichtigen Nachbarn China sowie die großen Partner USA und Japan.

Bei der Integration Südasiens kommt Indien als der am stärksten gefestigten Demokratie, als regionale Wirtschaftsmacht und aufgrund seiner Größe eine zentrale Rolle zu. Eine stärkere regionale Zusammenarbeit in Südasien ohne die Einbindung Indiens ist faktisch nicht möglich. Mit der Formel „Neighbourhood First“ bringt die Regierung die Priorität der Region zum Ausdruck sowie ihre Ambition, die Kooperation in Südasien weiter voranzutreiben und Indiens Stellung als Regionalmacht weiter auszubauen. Seine ersten offiziellen Besuche führten Premierminister Modi daher nach Bhutan und Nepal. Überraschend lud Modi zudem die Regierungschefs aller Länder Südasiens zu seiner Amtseinführung ein – ein bemerkenswerter Schritt in der von Spannungen geprägten Region. Auch die Beziehungen zu Bangladesch scheinen sich aktuell zu verbessern. Das indische Parlament hat im Mai einer Verfassungsänderung zugestimmt, die einen Landabtausch zwischen Indien und Bangladesch ermöglicht. Hierdurch sollen jahr-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

INDIEN

DR. LARS PETER SCHMIDT
MARCEL SCHLOBACH
MARCEL SCHEPP

28. Mai 2015

www.kas.de/indien

zehntelange Dispute über die Grenzverläufe zwischen den beiden Ländern beigelegt werden. All diese Schritte wurden als Anzeichen eines potenziellen Neustarts in der Region gewertet, können jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass einer stärkeren regionalen Zusammenarbeit nach wie vor große Hindernisse im Weg stehen.

Die sog. South Asian Association for Regional Cooperation (SAARC) ist aufgrund der fehlenden Kooperation der Mitglieder nahezu dysfunktional. Auch die zunächst geplante Einrichtung einer Entwicklungsbank für Südasien wurde im Februar 2015 wieder abgesagt. Die Beziehungen zu Pakistan sind weiterhin von Spannungen geprägt. Ein Treffen des pakistanischen Botschafters in Indien mit einem Separatistenführer aus Kaschmir sowie die Freilassung des mutmaßlichen Drahtziehers der Attentate in Mumbai im Jahr 2008 haben die Beziehungen und die nach wie vor vorhandenen Bemühungen um Annäherung merkbar belastet.

Die Beziehungen zu China sind ambivalent. Zwar steigt der Handel zwischen beiden Ländern seit Jahren, doch spalten die ungelösten Grenzfragen im Himalaya (die Rolle Chinas in Kaschmir, die Tibet-Frage und die Präsenz des Dalai Lamas in Indien sowie die chinesischen Staudammprojekte im Himalaya), die Aufrüstung beider Staaten sowie die wachsende militärische Kooperation zwischen China und Pakistan das Verhältnis. Insbesondere das zunehmende Engagement Chinas in Südasien, was in einem rasch ansteigenden Handel mit den Ländern der Region sowie massiven Investitionen in Infrastrukturprojekte seitens China zum Ausdruck kommt, wird von Indien äußerst kritisch betrachtet. Ein Besuch Modis im Mai 2015 unterstrich diese vorsichtige Distanz bei gleichzeitiger Konvergenz strategischer Interessen. 24 Abkommen zwischen beiden Staaten, Verträge zwischen indischen und chinesischen Unternehmen in Höhe von 22 Mrd. US-Dollar sowie die Ankündigung eines elektronischen Visums für Chinesen überlagerten dort etwaige Streitpunkte.

Die sich äußerst positiv entwickelnden Beziehungen zu den USA sind bislang wohl als größter außenpolitischer Erfolg der Regie-

rung Modi zu nennen. Mit der raschen Intensivierung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern hatten die wenigsten Beobachter gerechnet. In seiner jüngsten Sicherheitsstrategie hatte Präsident Obama Asien und den Pazifik zum Hauptschwerpunkt erklärt und Indien explizit als zuverlässigen Partner und als Gegengewicht zur aufstrebenden Regionalmacht China erwähnt. Dies wurde durch seine Besuche im Januar 2013 und zuletzt im Januar 2015 in Delhi bekräftigt. Aufgrund der Größe des indischen Marktes und der Aussicht, dass sich dieser Markt unter Modi noch viel stärker öffnet, geht es den USA in Indien jedoch auch um wirtschaftliche Interessen. Im September 2014 besuchte Premierminister Modi zudem erstmals die USA. Der in beiden Ländern vielbeachtete Besuch wurde genutzt, um das gegenseitige Partnerschaftsverhältnis deutlich zu bekräftigen.

Die Annäherung an die USA aber auch an Länder wie Japan hat Indiens Position gegenüber China gestärkt. Modi hat damit deutlich gemacht, dass seine Außenpolitik darauf abzielt, engere Verbindungen zu Ländern zu knüpfen, die zum ökonomischen Aufschwung der indischen Wirtschaft beitragen können. Wirtschaftsdiplomatie ist das Fundament von Modis Außenpolitik.

Der bisherige Höhepunkt der Beziehungen zu Deutschland war zweifellos die Hannover Messe im April 2015, auf der Indien als Partnerland auftrat und seine „Make in India“-Kampagne präsentierte. In der deutschen Politik und Wirtschaft stieß dies auf große Resonanz, wenn auch die mediale Aufmerksamkeit in Deutschland eher begrenzt war. Indien verfügt traditionell über gute bilaterale Beziehungen zu Deutschland. Erst 2012 feierten beide Länder das 60-jährige Jubiläum der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Indien und Deutschland. Im Oktober wird Bundeskanzlerin Angela Merkel für Regierungskonsultationen nach Indien reisen.

Fazit

Die Popularität von Premierminister Modi ist zwar ungebrochen, dennoch werden die zahlreichen Herausforderungen, denen er

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

INDIEN

DR. LARS PETER SCHMIDT

MARCEL SCHLOBACH

MARCEL SCHEPP

28. Mai 2015

www.kas.de/indien

sich nun in der Implementierungsphase seiner Vorhaben gegenübergestellt sieht, immer deutlicher. Der versprochene Politikwechsel wird zwar vorangetrieben, jedoch können große Reformen auf Grund der skizzierten Problematiken nicht über Nacht umgesetzt werden.

Angesichts der immensen Herausforderungen, mit welchen sich Premierminister Modi zu Beginn seiner Amtszeit konfrontiert sah, lassen sich dennoch bereits erste Erfolge ausmachen.

Mit der „Make in India“-Kampagne gelang es Modi, die Aufmerksamkeit im Ausland auf sich zu ziehen und Indien insbesondere im Westen stärker in den Fokus zu rücken. Problematisch könnten sich für ihn jedoch innenpolitische Entwicklungen wie die Zunahme an Übergriffen gegenüber religiösen Minderheiten sowie die Einschränkungen der Arbeit von NGOs erweisen, welche dem Bild Indiens im Ausland schaden.

Innenpolitisch werden vor allem die anstehenden Regionalwahlen von großer Brisanz für die jetzige Regierung sein, da eine hieraus resultierende potenzielle Mehrheit im indischen Oberhaus zahlreiche Reformvorhaben erleichtern würde. Langfristig könnte den regionalen Parteien eine größere Rolle zukommen, momentan dominiert jedoch die BJP ganz klar die Parteienlandschaft.

Außenpolitisch ist die bisherige Amtszeit von einer gewissen Ambivalenz geprägt. Die Nachbarschaftspolitik in Südasien steht noch am Anfang, wenngleich erste Akzente gesetzt werden konnten, während die Beziehungen zu Europa und insbesondere den USA sich sehr positiv entwickeln und Indiens Position in der Welt stärken.